

### Die Festung Ostrolenka erobert.

Die Russen an zahlreichen Stellen geschlagen. — In der Njanka allein 5000 Gefangene. — Deutsche Vortruppen an der Bahn Radom—Zwangozod. — Großes Hauptquartier, 20. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zurückführung an eine Munitionspredung bei Schloß Dooze östlich von Hveru (süden die Engländer beiderseits der Straße Dooze—Hveru zum Angriff an. Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen, teilweise kam er in unserm Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt. — Bei Souchez wurden Handgranatengriffe abgeklüftet. — Nach lebhafter Generalkämpfe ihrer Artillerie in der Gegend von Albert verließen die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland wurden die Russen bei Gr. Schwarden östlich Tuckum, bei Gründorf und Uingen zurückgedrängt. Auch östlich Karschany weicht der General vor unserm Angriff. — Nördlich Nowogrod (am Narew) bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich der Bäche Skroda und Pissa. Neueingetroffene Landsturmmannschaften, die hier zum erstenmal ins Feuer traten, zeigten sich hier besonders aus. Nördlich der Szlawa-Mündung erreichten wir den Narew, die auf dem nordwestlichen Ufer gelegenen feindlichen Befestigungen von Ostrolenka besetzt wurden. — Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Blonze-Grojec-Stellung vorgezogen. Bei Nachhutkämpfen verloren die Russen hier 560 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten v. Woyrsch haben den überlegenen Feind aus der Njanka-Stellung völlig geworfen. Alle Gegenstände eiligt herangeführter russischer Reservisten wurden abgeworfen. Über 5000 Gefangene fielen in deutsche Hand. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Herzen; Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom—Zwangozod. — Zwischen Oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Die beste Heeresleitung. Amlich durch das B.L.V.

### Die Russen in der Zange.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Berlin, 20. Juli.

Nachdem der Versuch der Russen, durch kein Opfer wehende Vorstöße bei Krasnik den Umschlagplan der Verbündeten zum Scheitern zu bringen, vollständig mißglückt war, befinden sie sich in einer gewaltigen Zange, die bald an der einen Stelle, bald an der anderen kräftiger wächst, deren Druck aber nirgends nachläßt. Von Norden bei Tuckum bis zum Süden hinunter am Bug ist der Druck nach vorne bei Deutschen und Österreichern in vollem Fuß. Riga und Mitau, sowie die wichtige Bahn Szawlė—Dünaburg werden durch unsere weiteren Erfolge bei Gr. Schwarden, Gründorf, Uingen und östlich Karschany immer ernstlicher bedroht. Anzunehmen ist, daß auch unsere Flotte, die der Einnahme des Hafens Bindau nicht fernzustanden haben dürfte, bei den weiteren Operationen gegen den Meerbusen von Riga ihr gewichtiges Wirken mitreden wird. Die Narewlinie, das Vorholwerk Warschau, ist ebenfalls bereits bedenklich ins Wanken gekommen. Obwohl die starke Festung am Narew vom Norden zuströmenden Bobr, erzittert unter dem schweren Feuer unserer Großkalibrigen und Mörser, blutigen Angebens aus den Vorkriegszeiten, neben Komja der wichtigste Brückenkopf Warschau gegen Norden, ist bereits in unserer Hand. Auch Komja ist durch unsere siegreichen Operationen bei Nowogrod schon ernstlich bedroht. Der russischen Heeresleitung muß sich die Frage aufdrängen, ob man bei dieser Sachlage überhaupt noch weiter versuchen soll, das Hauptgewicht wie bisher auf die Weichselstellung bei Warschau zu legen oder ob es nicht besser ist, sich schon jetzt auf Brest-Litowsk rückwärts zu konzentrieren.

Die Lage Warschau wird von Tag zu Tag bedrohlicher. Der frontale Druck hört nicht auf, von Norden und Süden her nähern sich aber ständig die Heereskolonnen der Angreifer. Unsere Erfolge vor der Blonze-Grojec-Stellung, die uns bereits dicht an diese herangeführt haben, schlagen die Brücke zu einem engen Vorgehen mit der Armee des Generalobersten v. Woyrsch, die die starke russische Stellung an der Njanka überrennt hat. 5000 Gefangene machte und nun schon zwischen Radom und Zwangozod steht. Dieser letztere wichtige Stütz- und Knotenpunkt ist durch die von Krasnostaw in der Front Lublin—Holm vordringenden deutschen und österreichischen Heere ernstlich gefährdet. Der Ring um die Narew-Weichsel-Mündung wird immer enger und der Augenblick der Entscheidung für Warschau selbst rückt immer näher.

### Die Räumung Lublins.

Der Gouverneur von Lublin erklärt, wie dem „Fremdenblatt“ aus Krakau gemeldet wird, an die Bevölkerung folgenden Aufruf:

„Auf Grund einer Verfügung des Armeoberbefehlshabers bringe ich zur allgemeinen Kenntnis der Einwohner des Lubliner Gouvernements, daß in Zukunft im Falle des Rückzuges unserer Truppen die männliche Bevölkerung sich unbedingt den zurückgehenden Heeren anschließen muß, damit sie die Reihen der feindlichen Armee nicht ausfüllen.“

Lublin, den 20. Juni 1918.

Gouv. Sterkowicz.

Das ist wieder die alte Lüge, mit der die russischen Nachbarn Schrecken in der Bevölkerung Russisch-Polens zu verbreiten und sie zur Flucht vor den Deutschen und Österreichern zu verleiten suchen. Wie den nur mit Absicht in den mörderischen Kampf gehenden Truppen vorgezogen wird, daß die Deutschen keinen Nachschub geben und alle Gefangenen erschließen lassen, so wird den Polaken das Schreckgespenst der gewaltigen Einbrechung in die feindlichen Heere vor Augen geführt. Die Bevölkerung des Gouvernements Lublin, um deren männlichen Teil es sich handelt, beträgt (nach der Zählung von 1897) 1 150 469 Seelen davon entfallen auf die Hauptstadt Lublin 50 152.

Eine russische Gegenoffensive?

Im Bierdunblogger ist man in großen Abten, wie

Hoffnung und Hoffnung gehet zu Scheitern,  
Aber das Herz hofft immer weiter:  
Wie sich Moge über Moge bricht,  
Aber das Meer erschöpft sich nicht.  
Daß die Mogen sich senken und heben,  
Das eben ist des Meeres Leben,  
Und dass es hofft von Tag zu Tag,  
Das ist des Herzens Wellenschlag.

Rückert.

man dem Avontum die schwere Wehr, in der die Russen sich befinden, als möglichst harmlos und bald vorübergehend darstellen sollte. Die sprichwörtliche „Umgruppierung“ hat sich allmählich abgemut und zieht nicht mehr. Deshalb verfaßt die Londoner „Morning Post“ auf einen neuen Krieg. Sie schreibt:

Während in Galizien die Operationen einen gleichmäßigen Fortgang nehmen, werden die Bewegungen der Deutschen zwischen dem Baltischen Meere und der unteren Weichsel mit großer Wucht geführt. Das Ziel im Norden ist wahrscheinlich Riga. Die Offensive sei für die Russen keine Überraschung und es sei zu erwarten, daß der deutsche Vormarsch sich noch einige Zeit fortsetzt, da er in den Absichten der russischen Gegenoffensive liegt.

Also nicht zur Umgruppierung gezwungen, sondern in Verfolgung eines genialen Planes lassen die Russen die Deutschen vorgehen. Das Eingeständnis, daß dieser Vormarsch mit großer Wucht geschieht, dient nur dazu, die Unparteilichkeit und Zuverlässigkeit des Kritikers ins belle Licht zu setzen. Dann erscheint natürlich auch die schöne Aussicht auf die baldige russische Gegenoffensive glaublich und tröstlich. Dagegen beklagt sich wie auf Verabredung die russische Presse aller politischen Richtungen über die Regierung und das Hauptquartier, die es verkommen, das russische Volk über die wirklichen Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen zu informieren. Vier Fünftel des russischen Volkes würden in Unkenntnis gelassen über die Kriegsergebnisse. Das amtliche Schweigen führe dazu, daß das russische Volk sich von dunklen alarmierenden und höchst sonderbaren Gerüchten nähre.

### Dänische Besuche in Kriegesgefangenenlagern.

Se drei Abgesandte für Deutschland und Rußland.

Vor einiger Zeit erhielt das dänische Rote Kreuz vom Roten Kreuz in Petersburg die Aufforderung, Unterhandlungen mit Berlin darüber einzuleiten, daß ein Abgesandter des dänischen Roten Kreuzes, wenn möglich in Begleitung einer russischen barmherzigen Schwester, die Kriegesgefangenenlager Deutschlands, in denen sich Gefangene russischer Nationalität befinden, besuchen dürfe. Der Leiter der beim dänischen Roten Kreuz bestehenden Abteilung für Kriegesgefangene Konferenzrat Dittmer setzte sich mit den deutschen Behörden in Verbindung und erhielt die Antwort, daß das preussische Kriegsministerium der Anregung zustimme unter der Bedingung, daß gleichzeitig ebensolche Abgesandte die deutschen Gefangenenlager in Rußland besuchen; und zwar sollten wegen der Ausdehnung Rußlands dorthin drei Abgesandte geschickt werden. Dies wurde den russischen Behörden vorgelegt und vom russischen Kriegsministerium angenommen unter der Bedingung, daß auch nach Deutschland drei Abgesandte geschickt würden. Da das preussische Kriegsministerium damit einverstanden ist, wird der Plan nunmehr durchgeführt. Nach Rußland entsendet das Rote Kreuz den Kapitän zur See E. Drechsel, Oberst S. Neuner und Oberst G. Rums, nach Deutschland Konful Erik Dennis, Korvettenkapitän a. D. E. v. Späth und Korvettenkapitän R. Lvermoes.

### Italienischer Panzerkreuzer versenkt.

Zum zweiten Male binnen wenigen Tagen lächelte der verbündeten U-Boot-Flotte das Glück, der Ruhm und der Erfolg. Nachdem erst am 7. Juli der italienische Panzerkreuzer „Amalfi“ in der Nordadria das Opfer eines wohlgezielten Torpedoschußes von einem I. u. I. Unterseeboot geworden war, ist jetzt in der mittleren Adria, unweit der dalmatinischen Küste, ein zweiter Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“ — ein Name, der Italiens Stolz ist — seinem Untergang verfallen.

Der Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“ war 1899 vom Stapel gelassen. Er hatte 7400 Tonnen Wasserdrängung. Bestückt war der Panzerkreuzer mit einem 25,4 Zentimeter, zwei 20,3 Zentimeter, vierzehn 15-Zentimeter, zehn 7,6 Zentimeter, und sechs 4,7 Zentimeter-Geschützen. Außerdem führte er vier Torpedoschlepprohre. Die Besatzung belief sich auf 556 Mann. — Von den acht modernen und kampffähigen Panzerkreuzern, die Italien überhaupt nur besitzt, hat es in zehn Tagen zwei eingebüßt, also ein Viertel seiner Panzerkreuzerflotte. Auf die Tiraden der italienischen Presse nach dem Untergang der „Amalfi“, den man als ziemlich geringfügig hinzustellen sich bemühte, ist diese neueste schone Tat die beste Antwort der I. und I. U-Bootflotte. Auch sie ist überall, und wenn der italienische Admiralsstabchef meinte, daß die dalmatinische Küste, gegen die wahrscheinlich der „Giuseppe Garibaldi“ aufklärer sollte, unbesetzt sei, so ist er gründlich eines Besseren belehrt worden.

### Schwere Havarie der „Queen Elizabeth“.

Wie der „Messagero“ berichtet, muß das englische Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ eingedockt werden, weil es durch Versen eines eigenen Geschüßes havariert wurde. — Das Linienschiff „Queen Elizabeth“ ist eines der modernsten der englischen Flotte. Es hat eine Wasserdrängung von 20 000 Tonnen und hat erst 1913 den Stapel verlassen. Sie befand sich zuletzt vor den Dardanellen.

### Politische Rundschau.

Die Überwachungsstellen an den deutschen Grenzen sind verpflichtet, die von den Reisenden mitgeführten Schrift- und Drucksachen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, was unter Umständen viel Zeit in Anspruch nimmt und die Abfertigung der Reisenden verzögert, oft sogar deren Weiterreise mit der nächsten Fahrgelegenheit unmöglich machen kann. Im eigenen Interesse der Reisenden empfiehlt es sich daher, wenn diese möglich, wenig Schriftstücke, Briefe und Drucksachen bei sich führen, auch keine Zeitungen, da diese in der Regel der Beschlagnahme unterliegen. Dagegen wird empfohlen, dergleichen Schriftstücke usw. durch die Post nach dem Ziel der Reise zu senden, da alsdann die Prüfung durch die zuständige Postprüfungsstelle erfolgt und der Reisende nicht Gefahr läuft, an der Grenze aufgehalten zu werden.

Der zunächst abgeleitete Obstkrieg aus dem Rheinland nach England wächst sich allmählich zu einem wahren Skandal aus. Es war nicht zu verstehen, warum trotz der ausgezeichneten Ernte die Preise so hoch blieben, bis man berichtete, das Obst würde in Massen nach dem feindlichen Ausland gebracht.

Diese Behauptung hat jetzt eine amtliche Bestätigung erhalten, denn der Gouverneur von Köln erläßt eine Bekanntmachung, in der er darauf hinweist, daß die Ausfuhr von Obst und Beeren über die Reichsgrenze bereits durch Verordnung vom 5. September 1914 verboten ist. Es sei aber festgestellt worden, daß trotz dieser Verordnung rheinisches Obst unter falscher Deklaration über die holländische Grenze gebracht worden sei, und zwar bestände die Vermutung, daß das Obst von dort nach England geleitet worden sei. Sämtliche Polizeibehörden des Festungsbereichs sind jetzt angewiesen worden, auf die Innehaltung des Verbotes streng zu achten und Verstöße sofort zur Anzeige zu bringen.

Die Entscheidung des Bundesrats über die Festsetzung der Höchstpreise für Getreide und Mehl soll unmittelbar bevorstehen. Zahlreiche Eingaben von Verbänden usw. an den Bundesrat sprechen sich gegen jede Erhöhung aus, die für sich von verschiedenen Seiten angebracht wurde. Die Ernteaussichten gerade für Brotgetreide sollen eine Preissteigerung in keiner Weise rechtfertigen, sondern eher eine Herabsetzung begründen. Auch der „Hausbund für Gewerbe, Handel und Industrie“ hat an den Reichskanzler und das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet des Inhalts, daß er bei der heute schon durch die Preissteigerung aller wichtigen Nahrungsmittel sehr erschwerten Lebenshaltung eine Erhöhung der jetzigen Getreidehöchstpreise, in welchen bereits die durch den Krieg erhöhten Erzeugungskosten reichlich zur Geltung kommen, für außerordentlich bedenklich halte und daher dringend bitte, unter allen Umständen davon abzusehen zu wollen.

### Belgien.

Der Generalgouverneur von Belgien hat eine neue Maßregel gegen den Eintritt von Belgiern in die feindlichen Heere unternehmen. Er erläßt folgende Bekanntmachung: Wer es unternimmt, im Alter zwischen 16 und 40 Jahren Belgien ohne die vorgeschriebene Erlaubnis zu verlassen, und wer es unternimmt, Belgien zu verlassen, um in die Dienste eines dem Deutschen Reich feindlichen Staates oder in ein Unternehmen des Auslandes einzutreten, von dem anzunehmen ist, daß es für die dem Deutschen Reich feindlichen Staaten Kriegsbedarf herstellt, wird, sofern nicht nach dem Gelehen des Deutschen Reiches eine härtere Strafe derwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mark oder mit beiden zusammen bestraft. Welche Strafe trifft denjenigen, welcher hierzu auffordert oder es begünstigt.

### Griechenland.

Der Einfluß des früheren Ministerpräsidenten Venizelos soll stark im Schwanken sein. Die Athener Zeitung „Embros“ meldet, daß die Kammer auf unbestimmte Zeit verlegt sei und daß die Entscheidung der Regierung, ob die Kammer zusammenzutreten oder aufgeschoben werden soll, innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist bekanntgegeben werden wird. Das Blatt fügt hinzu, daß die außerordentlich ernste Lage auch außerordentliche Mittel erfordert, um Griechenland gegen jede Mächtegruppe sicherzustellen. Französische und italienische Mächte verweigern sich auf die Meldungen von der Abnahme der Venizelosanhänger bereits zu unverfüllten Drohungen gegen Griechenland.

### Bulgarien.

Wenn auch die russisch-bulgarischen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, so liegt doch kein Anlaß zu Pessimismus vor, daß die Freide im Viererverbandslager über ein Scheitern der Verhandlungen begründet sein könnte. Die Türkei will die Lösung der Grenzfrage mit der Lösung einiger wichtiger Fragen aus älterer Zeit verbinden. Bulgarien ist nicht abgeneigt, darauf einzugehen. Über den Umfang des bulgarischen Entgegenkommens hat aber noch nichts Endgültiges verlautet. — Die Arbeit des Viererverbandes zum Ausgleich zwischen Bulgarien und Serbien ist gänzlich vergeblich und wird vergeblich bleiben. Tritt Serbien Mazedonien nicht ab, und das will es nicht, so bleibt Bulgarien auf der anderen Seite, mag es kommen wie es will.

### Nordamerika.

Nach mehrfachen Meldungen, die über England kommen, sind alle Verhandlungen zur Beilegung der Streiks in den Munitionsfabriken gescheitert, so namentlich in den Remington-Werken in Bridgeport (Connecticut). Die Maschinen haben bereits die Arbeit eingestellt. Innerhalb einer Woche werden die Remington-Werke und die Anlagen von anderen Gesellschaften, die mit Kriegslieferungen beschäftigt sind, stillstehen. Die Arbeiterführer laden über die verbreiteten Märchen, wonach deutsche Agenten die Einstellung der Arbeit verursacht hätten. Die Arbeiter beabsichtigen lediglich, die jetzige günstige Gelegenheit auszunutzen, um sich den Achtstundentag und höhere Löhne zu sichern.

### Schweden ist gerüstet.

Keine Neutralität um jeden Preis.

Die Rede des Ministerpräsidenten Hammarström bei dem Empfang einer Abordnung des allgemeinen schwedischen Friedenskongresses, in der Hammarström betonte, Schweden müsse unter Umständen auch zum Kriege gerüstet sein, erregt großes Aufsehen. Der Ministerpräsident sagte, er wolle nicht glauben, daß die schwedischen Friedensfreunde, die kräftig gegen Mißstände aufräten, auch gegenüber drohenden äußeren Mißständen, die nur mit Gewalt abgewendet werden könnten, eine einfache Friedenspolitik empfehlen würden, die darin bestünde, alles zu ertragen, ohne etwas für Schwedens Recht und Freiheit einzusetzen.

Es wäre in der Tat gefährlich, wenn durch Empfehlung des Krieges als wünschenswert die Vorstellung Wurzel faßte, daß Schweden den Krieg wünsche, aber gleich gefährlich wäre es, wenn man auf gewisser Seite die Überzeugung bestände, daß Schweden unter allen Umständen den Frieden wolle und deshalb ohne eigentliche Gefahr nach Belieben behandelt werden könne. Jetzt ist nicht Zeit, für extreme Doktrinen oder Lieblingsideen zu kämpfen, sondern es gilt, zusammenzuhalten, um unsere Erde in allem unvermindert und unverletzt für unsere Nachkommen zu bewahren.

Von einem Vorgehen Schwedens zur Friedensvermittlung, das die Friedenskongresse anregten, hält der Ministerpräsident nicht viel. Es sei erklärlich, meinte Hammarström, daß die schwedischen Friedensfreunde